

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 38

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Ein Tourist fischt am Teich. Der Dorfpolizist kommt dazu, gibt sich wortlos interessiert. Der Tourist schliesslich: «Es isch doch sicher keis Verbräche, doo en Hecht zfangel» Der Polizist schüttelt verneinend den Kopf: «Es Verbräche nöd, aber es Wunder.»

Die Sekretärin notiert nach Diktat des Meteorologen: «Das Wetter für morgen: Morgens noch etwas Sonne, nachmittags bewölkt, abends regnerisch.» Und sagt betrübt: «Schaad, uusgrächnet moorn bin ich zunere Garte-Party ii-glade.» «Also gut», reagiert der Meteorologe, «striiched Sie de Räge für der Oobig!»

Der Geschäftsboss bekam einen Tobsuchtsanfall, als er zufällig zur Telefonzentrale kam und die Telefonistin einen Anrufer fragte: «Und mit wem vo däne Halsabschniider wänd Sie verbunde wäärde?»

Ein nackter Neger geht über einen Zebrastreifen. Was denkt er dabei? Wahrscheinlich: «Sie sehen mich, sie sehen mich nicht, sie sehen mich ...»

Der Schluss- punkt

Papagei: Das einzige sprechende Lebewesen, das sich damit begnügt, einfach zu wiederholen, was es hört, ohne zu versuchen, daraus eine gute Story zu machen.

Eine handliche Handlung

In allen Handschriften des Manuelforschers Fortellus lesen wir: Die Handelsinsel Handuras im fernen Handschuhstan ist bewohnt vom Stamme der Handlanger. Den lieben langen Tag reichen sie sich die Hände. Ein gelernter Handlanger hat in der Regel alle Hände voll zu tun. Dafür halten sie am Ende eines jeden Monats ihre hohle Hand auf. Ist das nicht allerhand? Gilt es jedoch ein zünftiges Handgemenge anzurühren, können hier bei unachtsamen Hand-in-Hand-Treiben viele, viele kleine Händel entstehen.

Handlich darf sich hier der bezeichnen, der Handschuhwerfen oder Handstand sowohl mit der Vorhand wie auch mit der Rückhand beherrscht. Old Shatterhand ist Sponsor fürs Hanteln, man wirft dabei das Handtuch mit einer Hand so geschickt, dass es auf der anderen zu liegen kommt. Der erste darf dann rufen:

«Es liegt auf der Hand.»

Der Gewinner darf nach -zig Siegen zum goldenen Handtuchwurf mit Schlagrahm antreten, der nur einhändig ausgeführt werden darf. Bis heute weiss allerdings niemand, worum sich's dabei handelt, was möglicherweise der Grund dafür ist, dass er bis dato niemals gelang. Am Ende des Hantelns, nach einem dreifachen «hipp hipp – hand hand» schüttelt man sich die Hände, soweit die Hände reichen. Mit geschwollener Hand stimmen schliesslich alle in die handschuhstanische Hymne ein:

«Das Handeln ist des Händlers Lust, hat gar nichts vom Betrug gewusst.

Es muss ein schlechter Händler sein, dem niemals fällt das Handeln ein.»

Überhand nimmt neuerdings auf der Insel der Handel der Kunsthändler mit Handarbeiten der gemeinen Handwerker. Handgehauene Hände handelt man hinter vorgehaltener Hand unter der Hand auf allen erdenklichen Handelsplätzen von Handuras. Handgelder getarnt in Handtaschen wechseln von einer Hand zur anderen. Handelt der Stammeshandelnde nicht bald, so ist damit zu rechnen, dass die

Herr Müller!

HANS PETER WYSS



Schwarzhändler die Oberhand bekommen werden.

Ja, auch den sonst so handfertigen Handlangern sind in Handuras manchmal die Hände gebunden.

Übrigens, Hand aufs Herz, möchten nicht auch Sie einmal wieder so richtig Hand anlegen? Spucken wir in unsere Hände, bevor es andere tun!

Mit Handkuss

Ihr Fortellus Holger Siebers

Sprachlich aufgewertet

Es gibt Leute, die in den Ferien daheim bleiben, sei's aus Finanz-, Familien-, Überzeugungs- oder anderen Gründen. Nur gab es bis jetzt noch keine flott klingende Bezeichnung für sie. Und die ist wichtig, da laut *Süddeutscher Zeitung* Ferien daheim immer noch einen Beigeschmack nach Sozialfall und Ähnlichem haben. Doch langsam schliesst sich die Lücke: Das Blatt hat in einer Werbung den attraktiven Ausdruck «Domestic-Urlaub» gefunden und stellt in einer Glosse dem Traveller schon den «Domesticler» gegenüber. wt

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER

Ein Erlebnis täglich bis 1. November!

Stichwort

Aphoristik: Manche quetschen an geflügelten Worten herum wie an Quietschentchen. pin

Gleichungen

In einem politischen Essay bemerkt Hannah Arendt: «Auf allen Gebieten gibt es unter dem Vorwand, dass jeder das Recht auf eine eigene Meinung habe, eine Art Gentlemen's Agreement, demzufolge jeder das Recht auf Unwissenheit besitzt – und dahinter verbirgt sich die stillschweigende Annahme, dass es auf Meinungen nun wirklich nicht ankommt.» Boris

Aufgegebelt

Im Basler Anzeiger *Doppelstab* war zu lesen: «Sabine Manz hatte schon immer einen Flair für hautnahe Reportagen. Jetzt will die Radio-DRS-Redaktorin gar fürs Regionaljournal in die RS, um Mühen und Freuden der Rekruten mitzuerleben. Das wird ein Gaudi, wenn ihr beim Duschen alle Rekruten Shampoo anbieten!»